

## Mannheimer Kunsthalle öffnet

**Mannheim** (dpa) Mit einem dreitägigen Bürgerfest öffnet die neue Mannheimer Kunsthalle Anfang Juni nach jahrelangen Bauarbeiten für die Allgemeinheit. Interessierte können vom 1. bis 3. Juni das 68,3 Millionen Euro teure Sammlungshaus im Zentrum der Stadt besichtigen. Geplant sind Vorträge, Musikeinlagen und Workshops. Das moderne Gebäude im historischen Stadtzentrum gilt als derzeit größter Neubau eines Kunstmuseums in Deutschland.

Bei einem Festakt mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und Baden-Württembergs Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Grüne) war der Stadt im Dezember symbolisch der Schlüssel übergeben worden. Jetzt hängen alle Kunstwerke, die damals aus technischen Gründen nicht in das Gebäude gebracht werden konnten. Die Kunsthalle beherbergt unter anderem die wohl weltgrößte Privatsammlung mit Werken von Anselm Kiefer.

Wegen seines Standorts inmitten eines Jugendstilensembles und seiner Ummantelung mit einem Netz aus Edelstahl ist der architektonische Entwurf nicht unumstritten. Direktorin Ulrike Lorenz leitet das Museum seit 2009. Kürzlich verlängerte die Stadt den Vertrag mit der im thüringischen Gera geborenen Kunsthistorikerin bis Ende 2023.

Der Museumsbetrieb startet im Juni mit einer Ausstellung des kanadischen Fotografen Jeff Wall. „Das ist ein fast klassischer zeitgenössischer Künstler mit einem wirkungsvollen Werk“, sagte Lorenz. Auf viel Interesse dürfte im Herbst auch die Schau „Die Konstruktion der Welt: Kunst und Ökonomie“ mit Werken aus den USA und der früheren Sowjetunion stoßen.

## Straßenmusik ohne Hut

**London** (AFP) Einen Hut für Kleingeld müssen Straßenmusiker in London ab sofort nicht mehr aufstellen: Bürgermeister Sadiq Khan stellte am Sonntag ein bargeldloses Bezahlsystem für die Künstler in der britischen Hauptstadt vor – seinen Angaben zufolge eine Weltneuheit. Künstler, die sich an dem Projekt in Zusammenarbeit mit der Firma iZettle beteiligen, können sich künftig mittels Geldkarten mit Funkchip, Armbanduhren oder Smartphone bezahlen lassen.

So könnten nun noch mehr Londoner „die brillanten und talentierten Straßenmusiker der Hauptstadt unterstützen“, sagte Khan. Die Straßenmusikerin Charlotte Campbell hat das System zwei Wochen lang getestet – und ein „deutlich“ höheres Spendenaufkommen beobachtet.

## Manuskript von Kafka versteigert

**Hamburg** (dpa) Ein Manuskript von Franz Kafka (1883–1924) ist am Samstag in Hamburg für 150 000 Euro versteigert worden. Es sei die handgeschriebene Einleitung zu einem Romanprojekt von Kafka und seinem Freund Max Brod (1884–1968), erklärte das Auktionshaus Christian Hesse. Die beiden Autoren hätten im Jahr 1911 gemeinsam einen Roman mit dem Titel „Richard und Samuel“ schreiben wollen.

Inhalt sollte eine gemeinsame Reise der beiden Hauptfiguren, die für die Autoren selbst stehen sollten, durch die Schweiz und Norditalien sein. Das Projekt sei an den unterschiedlichen Arbeitsweisen von Kafka und Brod gescheitert. Nur ein erstes Kapitel sei 1912 in den „Herderblättern“ erschienen. Die handschriftliche Einleitung habe sich seit 1983 in Schweizer Privatbesitz befunden. Es sei die erste Versteigerung einer Kafka-Handschrift seit 1988 gewesen, als das Manuskript des Romans „Der Prozess“ unter den Hammer kam, hieß es.

# Fragile Kostbarkeiten

Von Annette Krauß

**München** (DK) „Wir würden wenig wissen über die Kunst der italienischen Renaissance, wenn wir nicht Giorgio Vasari hätten.“ Mit diesen Worten eröffnete Kurt Zeitler, Referent an der Staatlichen Graphischen Sammlung, eine besondere Ausstellung im Vitrinengang der Pinakothek der Moderne. Gezeigt werden für wenige Tage 17 herausragende Zeichnungen und Drucke, die daran erinnern, dass vor 450 Jahren Vasaris zweite Ausgabe der „Viten“ erschien – eine Sammlung von Lebensbeschreibungen berühmter Künstler von Cimabue im 13. Jahrhundert bis Michelangelo im 16. Jahrhundert.

Die ausgestellten Blätter sind kostbarer Besitz der Graphischen Sammlung. Wie fragil und vergänglich sie sind, beweist der Zustand einer Federzeichnung von Raffael: Das Papier hing lange im Mannheimer Schloss von Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz, wo das Licht die braune Tusche nach und nach ausgelöscht hat. Heutzutage dürfen diese Schätze nicht dem Tageslicht ausgesetzt werden und nur begrenzte Zeit ausgestellt werden.

Der 1511 in Arezzo geborene Vasari wollte eigentlich Hofkünstler in Florenz werden. Bekannt wurde er schließlich als Architekt der Uffizien in Florenz, wo er 1574 starb, aber vor allem als Chronist der Renaissance-Künstler, weshalb er als „Vater der Kunstgeschichte“ gilt. Für seine Forschungen reiste er nach Rom, Bologna, Venedig und Neapel – das Ergebnis war sein Buch der „Lebensgeschichten der besten Maler, Bildhauer und Architekten“, das in zwei Exemplaren ausgestellt wird, ergänzt von



Meisterwerk: Variation über Michelangelos „Giorno“ von El Greco. Foto: Staatliche Graphische Sammlung München

Zeichnungen und Drucken verschiedener Renaissance-Künstler und aus der Hand von Vasari selbst. Besonders ins Auge fällt ein männlicher Torso von Michelangelo, wohl angeregt durch anatomische Studien. Der Künstler erfasst das Raumvolumen des Körpers ganz ohne Umrisse-Linien, allein durch die Modellierung der Rippen durch Hell-Dunkel-Schraffuren. Ein weiterer Höhepunkt ist eine Zeichnung von El Greco, der vor seinem Aufenthalt in Spanien Michelangelos personifizierte „Tag“ aus der Florentiner Medici-Kapelle mit dem Stift festhält. Dieses Blatt zeigt Vasari als Kunstsammler, der das Talent des jungen Griechen erkannte.

Vasaris wichtigstes Ziel war, den Beruf des Künstlers auf eine solide humanistische Grundlage zu stellen, ihn von den Handwerkern abzugrenzen und den „freien Künsten“ zuzuordnen. Vater aller Künste ist „il disegno“ – das italienische Wort ist nur unzureichend mit „Zeichnung“ zu übersetzen, denn es meint auch die Vorstellungskraft, die zündende Idee. Bildlich dargestellt ist dies auf einem Kupferstich von Agostino Musi von 1531, der eine Bildhauerklasse bei der Arbeit zeigt. Die Männer sitzen am Tisch, betrachten eine Statuette der Venus und halten die verschiedenen Ansichten als Zeichnung fest. Das Blatt thematisiert nicht nur den Wettstreit zwischen Malerei und Bildhauerei, sondern auch den Eifer des Künstlers, der zu nächstlicher Zeit den schöpferischen Moment zu erhaschen sucht, während auf den Wänden die Schatten tanzen.

Bis zum 3. Juni in der Pinakothek der Moderne, geöffnet täglich außer montags von 10 bis 18 Uhr, an Fronleichnam (31.5.) bis 20 Uhr.

## Anschlag auf Bild

Berühmtes Gemälde von Ilja Repin beschädigt

**Moskau** (dpa) In einem Moskauer Museum hat ein Mann ein weltbekanntes Gemälde von Zar Iwan dem Schrecklichen des Künstlers Ilja Repin schwer beschädigt. Der Besucher der Tretjakow-Galerie habe sich einen Metallposten gegriffen, der als Absperrung vor dem Bild „Iwan der Schreckliche und sein von ihm erschlagener Sohn“ am 16. November 1581 stand. Dann habe er auf das Werk eingeschlagen, teilte die Museumsleitung am Samstag mit.

Das Schutzglas sei zu Bruch gegangen, die Leinwand sei an drei Stellen zerrissen. „Durch einen glücklichen Zufall wurde das Wertvollste – die Darstellung von Gesicht und Händen des Zaren und des Zarewitsch – nicht beschädigt“, hieß es. Der Mann wurde festgenommen. Ihm drohen bis zu drei Jahre Gefängnis. Der Vorfall ereignete sich am Freitagabend kurz vor der Schließung des Museums.

Nach Polizeiangaben sagte der Mann aus, vor der Tat Wodka getrunken zu haben. „Ich habe Alkohol im Museumscafé getrunken und mich über das Thema des Bildes aufgeregt“, sagte der 37-Jährige der Agentur Interfax zufolge beim Verhör. Der Mann habe

gesagt, er habe das Bild beschädigt, weil er die Darstellung der Fakten in dem Gemälde für ungläubwürdig halte, berichtete die Agentur Tass.

Das Ölgemälde von 1885 zählt zu den bedeutendsten Kunstwerken der Tretjakow-Galerie. Es zeigt Zar Iwan den Schrecklichen, nachdem er seinen Sohn Zarewitsch Iwan Iwanowitsch in einem Wutanfall getötet hat. Im Blick des Zaren spiegeln sich Qual und Entsetzen.

Iwan IV. (der Schreckliche, 1530–1584) herrschte im 16. Jahrhundert für fast vier Jahrzehnte über Russland. Es heißt, er habe seinen Sohn 1581 mit seinem Zepit im Streit erschlagen.

Die Galerie teilte mit, Spezialisten hätten das Bild aus dem Rahmen genommen und Glassplitter entfernt. Es soll restauriert werden. Dies dürfte nach Expertenmeinung mehrere Jahre dauern.

Den Wert des Gemäldes zu berechnen, halten Fachleute für nahezu unmöglich. Der Preisrekord für ein Repin-Bild liege bei 7,5 Millionen US-Dollar, sagte der Spezialist Dmitri Butkewitsch. Doch das Werk mit Iwan den Schrecklichen sei einmalig, ähnlich wie die „Mona Lisa“ im Pariser Louvre.



Ilja Repins Gemälde „Iwan der Schreckliche und sein von ihm erschlagener Sohn“ wurde in Moskau beschädigt. Foto: Novosti/Sputnik

## Heiß und hymnisch

Unheilig & The Dark Tenor heizen im Münchner Technikum den Fans ein

Von Martin Buchenberger

**München** (DK) „Ich möchte ein Gefühl dafür bekommen, wie Unheilig ohne den Graf mit einem anderen Sänger funktionieren“, meint der aus Heidenheim angereiste Dirk. „Ich kann es mir noch nicht so richtig vorstellen“, fügt der gebürtige Belgier an. Gestylt ist er in jedem Fall wie sein Idol, der ehemalige Unheilig-Sänger Der Graf. Mit Glatze, markantem Bart und Anzug. Doch als man Dirk nach der Show sichtlich fröhlich am Merchandising-Stand entdeckt, zeigt sich: Die Rechnung Unheilig plus The Dark Tenor ist zumindest für ihn aufgegangen.

Und es funktioniert tatsächlich, was sich da nach Kurzauftritten der Berliner Sotiria und von Singer-Songwriter Körner und seiner Band ab 21 Uhr abspielt. Nachdem Körner mit angesagten deutschsprachigen Klängen und der Feststellung „sehr viel Hitze und sehr viel Liebe“ das nahezu ausverkaufte Technikum gut vorgewärmt hat, betreten die ursprünglich aus der schwarzen Szene stammenden Gothik-Popper von Unheilig zusammen mit dem Crossover-Sänger The Dark Tenor am Mikrophon die Bühne.

Letzterer trägt heute im Gegensatz zu früheren Solo-Konzerten weder Maske noch Kapuze, stellt aber von Anfang an seine starke Stimme und ein strahlendes Lächeln zur Schau. Für eine dramatische Verhüllung ist es aber auch definitiv zu heiß in dem mit 750 Fans prall gefüllten Club. Außerdem braucht der klassisch gebildete Sänger sein an das von Cristiano Ronaldo erinnernde Antlitz wirklich nicht zu verstecken.

Mit zwei seiner eigenen Musiker, die später auch zum Cello greifen, und den Unheilig-Mitgliedern an den anderen Instru-



Neue Besetzung: Sänger The Dark Tenor bringt viel Pathos und Theatralik auf die Bühne. Foto: Buchenberger

menten setzt The Dark Tenor Unheilig-Titel wie „So wie du warst“ und „Ein großes Leben“ mit viel Gestik, Theatralik und Pathos in Szene. Das Technikum ist begeistert und geht zu Tenor-Titeln wie „After The Nightmare“, zu dem der Sänger auch Gitarre spielt, stellenweise sogar noch eine Spur enthusiastischer mit. So viele hin und her geschwenkte Hände sieht man selten.

Der Graf-Nachfolger kommuniziert viel mit dem Publikum und mit seinen Mitstreitern, dazu zählen auch unterhaltsame kleine Frotzeleien mit Keyboarder Henning. Trotz tropischer Temperaturen – der Frontmann braucht ein Handtuch nach dem anderen – bleibt die Stimmung ausgezeichnet. Englische Versionen von Unheilig-Klassikern wie „Unter deiner Flagge“ und „Wie in guten alten Zeiten“ erfreuen ebenso wie das spontan eingegliederte Chris-Isaak-Cover „Wi-

cked Game“. Sehr gut kommen auch die kurzen Ausflüge in die Klassik mit Schuberts „Heideröseln“ und Beethovens „Ode an die Freude“ an. Erstaunlich text-sicher geht das Publikum bei den Dark-Tenor-Adaptionen mit. Immer wieder betont dieser, dass Songs und Setlist natürlich mit dem Grafen abgestimmt und von diesem abgenickt wurden.

Dank der gelungenen Dramaturgie und Dramatik mit viel Keyboard, ansprechender Rockigkeit und vokaler Klasse verfehlen dann auch weitere Hits wie „Lichter der Stadt“, und nach über 100 Minuten Hitze und Liebe natürlich der Single-Erfolg „Geboren um zu leben“ ihre (große) Wirkung nicht. Unheilig 2018 backen zwar momentan wieder kleinere Brötchen im Ofen bzw. in heißen Clubs, aber mit dem neuen Sympathieträger in der Mitte könnte das noch mal so richtig groß werden.